

Neues Schrifttum

ge werden durch Quellentexte angereichert und werden mit einer Auflistung der Forschungsliteratur abgeschlossen.

Die hohe Informationsdichte des ersten Bandes erfährt durch den zweiten Band eine höchst eindrucksvolle Ergänzung, insofern hier ein Teil der im Darstellungsband besprochenen Texte in repräsentativen Ausschnitten und manchmal sogar vollständig wiedergegeben wird. Die Texte werden einleitend, ggf. auch in Fußnoten, kurz kommentiert, lateinische und mittelhochdeutsche übersetzt, teilweise auch die frühneuhochdeutschen Texte. Jede Quelle ist darüber hinaus mit einer Abbildung, zumeist die Wiedergabe einer Seite der Original-Handschrift wiedergegeben. Durch die Übernahme der Gliederung des ersten Bandes und die gelegentliche Verzahnung durch Querverweise ergänzen sich beide Bände optimal. Es bedarf fast keines weiteren Hinweises, dass selbstverständlich beide Bände durch ein Begriffs- und Sachregister bzw. Namen- und Titelregister abgeschlossen werden. Hier liegt ein Opus vor, das in beeindruckender und geradezu mustergültiger Weise das Werden und die Identität einer literarischen Kultur und Landschaft aufarbeitet und reflektiert.

Köln

Wolfgang Schaffer

Ulrich Faust/Franz Quarthal (Bearb.): Die Reformverbände und Kongregationen der Benediktiner im deutschen Sprachraum. St. Ottilien: Eos Verlag 1999, 916 S. (= *Germania Benedictina*, Bd. I).

Die ehrwürdige Reihe der „*Germania Benedictina*“, deren erster Band (Bayern) bereits im Jahre 1970 erschien und die noch nicht abgeschlossen ist – der Band „Baden-Württemberg“ hat bereits seine zweite Auflage erlebt –, erhält mit dem hier anzuzeigenden ersten Band der Gesamtreihe gleichsam ihren Kopf. In Abweichung von den anderen Bänden ist er thematisch übergreifend und nicht regional orientiert. Die beiden Bearbeiter, vielfach in der Aufarbeitung der benediktinischen Ordensgeschichte ausgewiesen, haben 23 Autor(inn)en gewinnen können, die sich in vier chronologisch orientierten Hauptkapiteln (Hohes Mittelalter, Spätes Mittelalter, Nachtridentinische Gründungen, Kongregationen des 19. und 20. Jahrhunderts) mit den unterschiedlichen benediktinischen Reformverbänden bzw. Kongregationen auseinandersetzen.

Auch wenn die Kongregationen späterer Jahrhunderte natürlich auf dem Hintergrund der Reformbemühungen ihrer Zeit verstanden werden müssen, so geht doch die Tradition solcher Bestrebungen um eine Reform bis in das hohe Mittelalter zurück. Die Versuche, verwässerte, fehlgeleitete und als nicht konform mit der Regel angesehene Entwicklungen durch gezielte Gegenmaßnahmen umzukehren oder auf den rechten Weg zu bringen, durchziehen das benediktinische Mönchtum seit seinen Anfängen. So entstanden bekanntlich die Zisterzienser als Ergebnis einer reformorientierten Trennung einiger Konventualen von dem als zu verweltlicht angesehenen Ordensverband von Cluny. Viele Reformmaßnahmen zeitigten aber innerhalb der benediktinischen Klöster selbst ihre Wirkung, wofür etwa hier nur auf die Beispiele Hirsau (*Klaus Schreiner* „Hirsau und die Hirsauer Reform“, S. 89–124) und St. Bla-